

# Die Schwalbe

SONDERHEFT 141A

AUGUST 1993

---

**Herausgeber** : Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach  
1. Vorsitzender: HEMMO AXT, Heubergweg 2, 83112 Frasdorf. Tel. 08052-2648.  
2. Vorsitzender: GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München. Tel. 089-6374633.  
Schriftleiter: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 54295 Trier. Tel. 0651-42175.  
DRUKKERIJ VAN SPIJK B.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

---





**DR. WERNER SPECKMANN 80 JAHRE**  
**21.8.93**

## EDITORIAL

Unser Ehrenpräsident vollendet sein achtetes Lebensjahrzehnt. Das ist Anlaß genug, ihm dieses Sonderheft zu widmen.

Für mich war Dr. Werner Speckmann in meinen ersten problemschachlichen Jahren nicht nur die personifizierte Schwalbe, vielmehr und vor allem bestimmte er maßgeblich meine kompositorische Entwicklung: Mein erstes Problembuch war seine 'Strategie im Schachproblem', ich arbeitete es damals systematisch und eingehend durch und lernte dabei Grundlegendes über das Schachproblem, seine Logik und die Terminologie. Im Lauf der Zeit dann wurde mir die überragende Bedeutung unseres Jubilars bewußt. Gerne erinnere ich unsere anregenden und gewinnbringenden Begegnungen.

Ich möchte jetzt aber nicht zu ausführlich werden - haben wir doch zwei unserer Schwalbe-Senioren für eine Laudatio gewinnen können, ihnen sei besonders gedankt, ebenso aber auch allen anderen Mitarbeitern an diesem Heft.

Vor allem aber gehen Dank, Gratulation und Glückwünsche an Dr. Werner Speckmann, von dem wir uns auch weiterhin Präsenz und problemistische Produktion erhoffen und erwarten.

ha

DR. WERNER SPECKMANN 80 JAHRE

von Peter Kniest

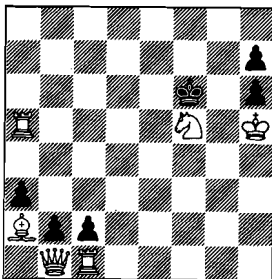
Unsere Gratulation zum Jubiläumsgeburtstag geht nach Hamm, zum Lisenkamp 4. Hier vollendet unser Ehrenvorsitzender Dr. Werner Speckmann sein 80. Lebensjahr. Alle Schwalben wünschen, daß er diesen Tag bei bester Gesundheit unbeschwert im Kreise seiner Familie begeht.

Ich wurde gebeten, die Jubiläumswürdigung zu erstellen und die herzlichen Glückwünsche der Schwalben für diesen Tag zu übermitteln. Ich füge hier gleich meinen persönlichen Wunsch an: Möge es ihm vergönnt sein, daß seine Schaffenskraft noch viele, viele Jahre erhalten bleibt, damit wir uns an seinen genialen Leistungen erfreuen können.

Als ich spontan meine Zusage gab, für die Schwalbe zu sprechen, war mir nicht klar, wie schwierig es sein würde, Formulierungen zu finden, um die enorme Schöpferkraft des Jubilars für das Problemschach nur annäherungsweise wiedergeben zu können. Mit der Auflistung seiner Probleme und seiner zahlreichen theoretischen Abhandlungen und Buchausgaben allein ist es gewiß nicht getan. Den Durchblick durch die Fülle seines Schaffens wollte ich ursprünglich ohnehin einem kompetenteren Problemfreund mit der Bitte um Beistand weitergeben. Nach Rücksprache mit unserem gemeinsamen Freund, Dr. Hermann Weißbauer, der zum Geburtstag seine mit dem Jubilar gemeinsam gefüllte Erlebniskiste in einem besonderen Opus öffnet, waren wir uns aber einig, daß zumindest auch die dieser Laudatio beigegebenen Aufgaben von uns ausgewählt werden sollten. Nun denn - es sei!

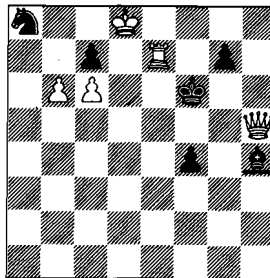
Die Auswahl habe ich den FIDE-Alben entnommen und bewußt keine Miniaturen einbezogen. Unser Jubilar hat in der letzten Zeit eine Trilogie herausgegeben, in der er 900 (!) seiner Miniaturen mit Mattforderung vorstellt: Schachmatt in 3 Zügen mit 300 Miniaturen (1988), Schachmatt in 2 Zügen mit 200 Miniaturen (1990) und Schachmatt in 4 und mehr Zügen mit 400 Miniaturen (1992). Ferner habe ich die Aufgaben nicht berücksichtigt, die in unserem Organ "Die Schwalbe" als Originale erschienen sind.

Nr. 1  
II. Preis, SCHACH 1962



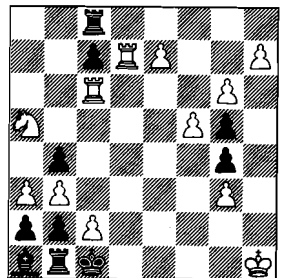
Matt in 2 Zügen (6 + 6)

Nr. 2  
2. Lob, Olympia-Turnier, 1964



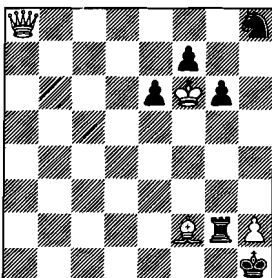
Matt in 3 Zügen (5 + 6)

Nr. 3  
1. Preis, problem 1958



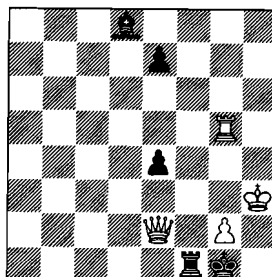
Matt in 4 Zügen (12 + 10)

Nr. 4  
III. Preis, Thèmes 64, 1959



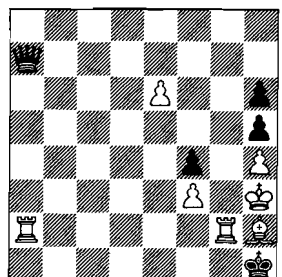
Matt in 4 Zügen (4 + 6)  
a) Bild b) wB-d2

Nr. 5  
1. chr. Erw., problem 1962



Matt in 4 Zügen (4 + 5)

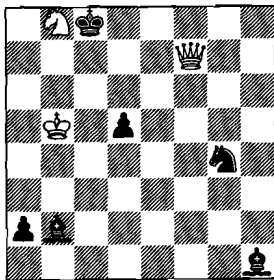
Nr. 6  
III. Pr., Dt. Schachztg. 1974



Matt in 4 Zügen (7 + 5)

Nr. 7

II. Preis, Schachmatij w SSSR 1962

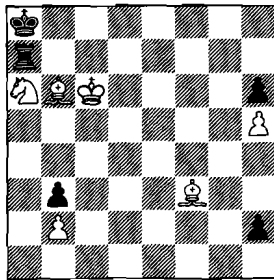


Matt in 5 Zügen

(3 + 6)

Nr. 8

III. Preis, Olympia-Turnier 1974

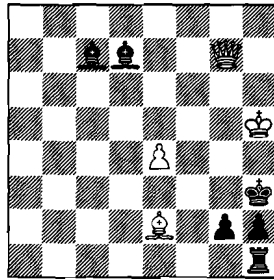


Matt in 5 Zügen

(6 + 5)

Nr. 9

II. Preis, Olympiade Leipzig 1960

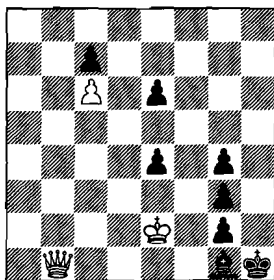


Matt in 6 Zügen

(4 + 6)

Nr. 10

1393. Dt. Schachztg., I/1961

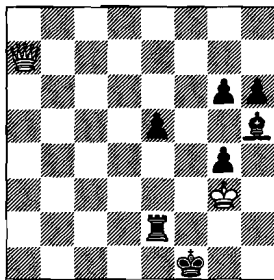


Matt in 7 Zügen

(3 + 8)

Nr. 11

I. Preis, Springaren 1956

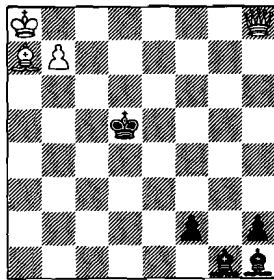


Weiss gewinnt

(2 + 7)

Nr. 12

I. Pr., Süddt. Rundfk. 1960



Selbstmatt in 4 Zügen

(4 + 5)

Ich kenne Dr. Werner Speckmann persönlich nun schon fast 35 Jahre. Etwa im Frühjahr 1959 hatten wir brieflich ein erstes Treffen vereinbart. Es sollten kleinere und bescheidene Hilfen für die Schwalbe besprochen werden, die aufgrund meiner Gerätschaften in meinem Büro von mir erbracht werden konnten. Zu dieser Begegnung kam es aber erst im September 1959 in Wiesbaden. Wir trafen uns bei der Tagung der Kommission für Probleme und Studien der FIDE. Innerhalb dieser FIDE-Tage war auch eine Hauptversammlung der Schwalbe nach Wiesbaden einberufen worden, die am 13. September stattfand. Es ging bei dieser Versammlung schlechthin um den Fortbestand der Schwalbe. Nachdem Carl Schrader urplötzlich seine führenden Ämter (1. Vorsitzender, Schriftleiter und Kassenwart) Ende 1957 nicht mehr ausübte, bestand die Schwalbe lediglich in der Illusion. Man kann es heute kaum noch nachvollziehen, aber getrost als ein Wunder ansehen, daß bei einer in ihren Grundfesten beinahe zerstörten Vereinigung auf Initiative unseres Jubilars hin schon nach kürzester Zeit wieder die verbindenden Schwalbenhefte hinaus flattern konnten. Nur für das Jahr 1958 ist kein Heft erschienen und auch keine erklärende Information verschickt worden. Viele der erst in den folgenden Jahren der Schwalbe beigetretenen Problemfreunde werden diesen Vorgang mit ihrer Tragik kaum mitbekommen haben. Es erscheint mir daher angebracht, im Rahmen einer Laudatio (wo, wie und wann könnte man es sonst verkünden?) darauf hinzuweisen, daß Dr. Werner Speckmann die treibende Kraft war, die das Überleben der Schwalbe organisierte und auch für die erfolgreiche Fortführung sorgte.

Wenn Dr. Speckmann in seiner Gratulation zu meinem 50. Geburtstag in dem von ihm erstellten Sonderheft der Schwalbe 1964 erwähnt: "... ohne Peter Kniest - dessen dürfen wir gewiß sein - gäbe es keine Schwalbe mehr...", ist das nur die halbe Wahrheit! Er hatte sich als treibende Kraft beim Neubeginn ausgeklammert. Ich wäre vermutlich gar nicht in Erscheinung getreten, hätte unser Jubilar dazu nicht vorher schon alle Weichen gestellt.

Als ich am Abend vor der Hauptversammlung meine Hilfe anbot und erläuterte, was ich mit meinen Vervielfältigungsgeräten herstellen könnte, war er auch hier der Motor, der mich zur Übernahme der Schriftleitung anspornte. Er hatte wohl erkannt, daß ich durchaus in der Lage sei, die Schwalbe in eigener Regie zu drucken. So kam es, daß ich in dem bei dieser Hauptversammlung neu entstandenen Vorstand als 1. Beisitzer (von ihm vorgeschlagen) bestätigt wurde (1. Vorsitzender Dr. Werner Speckmann, 2. Vorsitzender: Dr. Wilhelm Maßmann, 2. Beisitzer: Karl Junker, Kassenwart: Gerhard Latzel). Zu diesem Zeitpunkt hatte die Schwalbe über Dr. Speckmann für die Mitglieder ihre betreuende Funktion längst wieder aufgenommen. Mit Hilfe von Karl Junker waren drei Schwalbenhefte entstanden (3 und 4 als Doppelnnummer), die aber später wegen des ungewohnten DIN A4-Formats auf DIN A5 umgeformt wurden und daher fast in Vergessenheit geraten sind. Alle diese für ein Weiterleben erforderlichen Vorarbeiten waren durch die Initiative von Dr. Speckmann getan. Das Fundament war also fertig, auf dem nun der weitere Ausbau der Schwalbe erfolgen konnte. Als großer Laie in der Branche des Schriftleiters war mir die Hilfe von Dr. Speckmann gewiß.

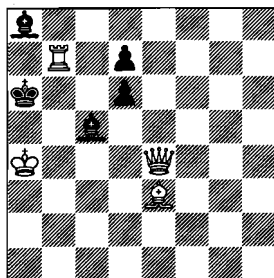
In den Jahren unserer Zusammenarbeit für die Schwalbe gab es unzählbare stets freundschaftlich verlaufende Begegnungen. Dr. Speckmann war häufig Gast in Wegberg und ich weit mehr in Hamm. Betreut wurden wir von unseren lieben Ehefrauen, die unser Hobby zu unserem Glück wohlwollend tolerierten. Ich bin sicher, daß die von uns erwarteten Leistungen nur durch ihren Beistand erreicht wurden. Sie schafften für uns die erforderliche ruhige Zone. Ich denke hier auch besonders an den opfervollen Beistand von Frau Irma Speckmann, die unseren Jubilar bei seiner verdienstvollen Aufgabe als Vorsitzender nicht nur tatkräftig unterstützte, sondern über Jahre hinweg das Amt des Kassenswartes der Schwalbe versah. Es sei mir erlaubt zu vermuten, daß sie dieses für die Schwalbe so lebenswichtige Amt nicht für die (darunter einige wenige undankbare) Mitglieder ausübte (auch das sei festgehalten), sondern ihrem Mann zuliebe übernahm!

Unsere Begegnungen verringerten sich nach meinem Rücktritt als Schriftleiter 1969 und danach als Herausgeber von "feenschach" kaum. Im Nachhinein bedauere ich sehr, daß sich unsere Treffen nicht intensiviert haben. Ich profitierte stets von dem großen theoretischen Wissen unseres Jubilars, der nie müde wurde, auch auf mitunter recht laienhafte Vorstellungen den richtigen Weg zur Aufklärung zu finden. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an eine besonders lebhaft Diskussions, die zwischen ihm und Dr. Staudte zwangsläufig entstand, als sie versuchten, eine Nacht bei mir totzuschlagen. Dr. Staudte, der wieder wie sehr oft bei einem Besuch seines Schwagers im Nachbardorf zu mir kam, traf Dr. Speckmann an. Bei diesem Besuch hatte er ausnahmsweise mehr Zeit als sonst, so daß er die Nacht bleiben konnte. Der Abend war angefüllt mit allerlei Schachkram und die Stunden vergingen sehr schnell. Meine Frau war längst zu Bett gegangen. Die Versorgung mit Kaffee hatte ich übernommen. Nachdem ich zu später Stunde annahm, daß auch bei meinen Gästen das Bett lockte und ich eine entsprechende Bemerkung machte, war dies wohl das Zeichen eines erneut einsetzender Frage- und Antwortspiels. Es ging um logische Kombinationen, und ein Ende war nicht abzusehen. Der Morgen graute, als ich das Bett aufsuchte, vorher aber meine Gäste bat, doch ebenfalls noch eine Mütze voll Schlaf zu nehmen. Ihre Frage nach dem Zeitpunkt des Frühstücks ließ bei mir die Vermutung aufkommen, daß ich sie wohl noch nach meinem Aufstehen im wachen Zustand vorfinden würde. Wie recht ich hatte: beide waren noch in ihrem Gespräch. Selbst ein in Erwägung gezogener morgendlicher Spaziergang fiel der Diskussion zum Opfer, wie mir beim Frühstück mitgeteilt wurde.

Während eines späteren Besuchs von Dr. Staudte erfuhr ich Jann, wie ungemein lehrreich für ihn diese Nacht mit Dr. Speckmann verlaufen sei. Er hätte sich wohl schon häufiger bemüht, sich aus geschriebenen Texten Klarheit über logische Kombinationen zu verschaffen, aber viele Fragen blieben dabei unbeantwortet und der Durchblick weiterhin nebelhaft. Bei der Unterhaltung mit Dr. Speckmann sei ihm vieles klarer geworden und er bereue daher nicht den geopferten Schlaf.

In seiner eingangs erwähnten Trilogie hat Dr. Speckmann in "Schachmatt in 4 und mehr Zügen" am Schluß dieses Buches ein "kurzes Selbstkonterfei des Verfassers" abgedruckt. Aus diesem Selbstporträt erfahren wir, daß seine erste Aufgabe am 13. 8. 1929 veröffentlicht wurde. Als Gast in "Caissas Schloß 4" macht er weitere Angaben: "Mein Interesse an Schachproblemen erwachte durch die Wiener Zeitschrift 'Das Rätsel', in der Oberstleutnant a.D. Hans Schaffer eine Problemspalte redigierte; wöchentlich eine volle Seite mit Urdrucken, doch nur Zweizüger bis 10 und Dreizüger bis 9 Steine, überwiegend harmlose Sachen, nebst Lösungsturnier - für den blutigen Anfänger eine ideale Startrampe. Dort veröffentlichte ich 1929 (mit eben noch 15 Jahren) mein erstes Problem..." Dieses Problem führte er anschließend in Notation an, so daß wir es uns hier nicht verkneifen können, seinem Erstling nun mit genauer Quelle und Datum ein Diagramm zu geben.

Das Rätsel, Wien, 13.8.1929  
(Erstling)



Matt 2 Zügen

1. Db4!

Unser Jubilar hat in seinem o.a. Selbstkonterfei auch seine Buchveröffentlichungen aufgeführt, so daß wir wenigstens diese vollständig wiedergeben können:

- 1) Strategie im Schachproblem - 242 Miniaturen; 132 S., br., DIN A5 (Walter de Gruyter 1959, Neudruck 1982).
  - 2) Das logische Schachproblem; 118 S., br., 156 + 6 Diagr., 165x240 (Walter Rau: 1965, 2. Auflage 1980: 123 S., br., 155x232)
  - 3) Schachminiaturen-Zweizüger; 72 S., br., 210 + 28 Diagr. DIN A5 (Walter de Gruyter 1965)
  - 4) Kleinste Schachaufgaben; 64 S., br., 163 Diagr., DIN A5 (Walter de Gruyter 1970, 2. Aufl. 1978)
  - 5) Mattaufgaben mit drei und vier Steinen;
    1. Teil: Zwei- und Dreizüger; 131 S., 625 Aufgaben, DIN A5, Erweiterter Neudruck 1986, 148 S., 625 + 90 Aufg. DIN A5;
    2. Teil: Vier- und Mehrzüger, 139 Seiten, 497 Aufg. DIN A5; (feenschach-verlag, 1. Teil 1976, 2. Teil 1979, br. + geb.)
  - 6) An der Schwelle zur Miniatur; 66 Zweizüger mit 8 Steinen, 31 S., N-geh., 145x205 (Selbstverlag 1979)
  - 7) Das Schachproblem - Pikante Miniaturen; 80 S., br., 112 Aufg., 130x195 (Franckh, Stuttgart 1981)
  - 8) Einführung in die Welt des Schachproblems; 217 S., br., 573 + 28 Aufg., 155x215 (Walter Rau 1984)
  - 9) Perlen der Schachkomposition - dreizügige Miniaturen; 254 S., br., 366 Diagr., DIN A5 (Walter de Gruyter 1985)
  - 10) Schachminiaturen mit schwarzer Dame - Probleme und Studien; 146 S., br., 192 Diagr., 110x175 (J. Beyer 1988)
  - 11) Schachmatt in 3 Zügen - 300 Miniaturen; 169 S., br., DIN A5
  - 12) Schachmatt in 2 Zügen - 200 Miniaturen; 131 S., br., DIN A5
  - 13) Schachmatt in 4 und mehr Zügen - 400 Miniaturen; 244 S., br., DIN A5 (Selbstverlag 1988 - 1990 - 1992)
  - 14) Fremdlinge auf dem Schachbrett; 121 S., br., 144 Aufg. DIN A5 (Selbstverlag 1992)
- Nicht einbezogen hat Dr. Speckmann seine Beteiligung an folgenden Ausgaben:
- 15) Meisterwerke der Endspielkunst, von A.S.Gurwitsch; 137 S., br., 57 + 48 Diagr., DIN A5 (Walter de Gruyter 1964)
  - 16) Die AUW im Problemschach, von Th. Steudel; als Anhang: AUW im orthodoxen Zweizüger von Dr. Werner Speckmann; insges. 46 S., N-geh., 160 + 25 Aufg., DIN A5 (Sonderdruck der Schwalbe, Wegberg 1966)
  - 17) Kleinkunst im Schachproblem: 182 Aufgaben der Autoren F. Palatz, Dr. W. Maßmann, Dr. K. Fabel und Dr. W. Speckmann; 64 S., br., DIN A5 (Walter Rau 1963 als Südwestschach-Reihe, Band 5).  
Außerdem habe ich in meiner Bücherliste noch verzeichnet:
  - 18) Zweizügige Sternflucht-Miniaturen und Anhang: Kreuzflucht; 28 S., 119 + 11 Aufg., 158x236 (Sonderdruck der Schwalbe 1 + 1a, Venlo 1975).
- Ich weiß nicht, wieviele Aufgaben unser Jubilar veröffentlicht hat; zähle ich grob die Aufgaben, die von ihm in seinen Büchern stehen, zusammen und rechne hoch, so liegt die Zahl bei annähernd 3000. Diese Quantität ist enorm, viel größer aber ist die Qualität seiner Werke. Seine Vorliebe gilt der logischen Kombination, die er stets mit geringsten Mitteln darzustellen versucht, wie seine wohl weit über 1500 Miniaturen beweisen. Wünschen wir uns und unserem Jubilar, daß er die Problemwelt noch viele, viele Jahre mit seiner Kunst bereichert und erfreut.
- Zum 80. Geburtstag unseres Ehrenvorsitzenden, Dr. Werner Speckmann, nochmals unsere Grüße und herzlichen Glückwünsche, ganz besonders aber in freundschaftlicher Verbundenheit

von Peter Kniest.

## LÖSUNGEN

Nr.1: Es ist erstaunlich, daß in dieser Stellung Zugwechsel vorliegt. Durch die Selbststellungen eigener Langschrittler, die entweder Fluchtfelder decken oder Mattzüge ausführen sollen, ist ein Wartezug nicht in Sicht. Nur der längste Zug in der Diagrammstellung bleibt neutral und vermehrt die zwei Satzmatte um ein weiteres Matt: 1.Lg8! bc/cb/a2 2.Db6/Tc6/D:b2.

Nr.2: 1.Kd7? scheitert nur daran, daß dem Sa8 das Feld b6 mit Schach zugänglich ist. Nach 1.Ke8! (dr. 2.Dg4 -/g6/g5 3.Te6/D:f4/De6) wird das Feld b6 mittels 1.- cb geblockt, so daß nun die Fortsetzung fast gespiegelt verläuft: 2.Kd7! -/g6/g5 3.Te6,f7/De5/Df7. Nach 1.- Lg3 scheitert 2.Dg4 an g6!, Weiß erreicht aber nun mit 2.Te5 g6 3.Dh8 sein Ziel.

Nr.3: 1.g7! droht 2.g8D T:D 3.hgD 4.D:g5; 1.- Tf8/Tg8/Th8 2.efL/hgL/ghL ba 3.Lc5/Lc4/Lc3 K:c2 + 4.Lg/f/el. Dreimal Anderssen-Verstellung mit Umwandlung eines der bereitstehenden Bauern jeweils in einen Läufer.

Nr.4: a) 1.Df3! K:h2 2.Df4 + Kh1 3.Dcl + Kh2 4.Dh6, 1.- e5 2.De4 g5 3.Dbl + K:h2 4.Dh7.

b) 1.De4! e5 2.Lg3! g5 3.Dh7 + Kgl 4.Dbl.

Die wD muß in beiden Stellungen das günstige Feld e4 dann besetzt haben, wenn der Vorstoß des g-Bauern die Diagonale nach h7 freigibt. In beiden Stellungen bestimmt daher der wB einmal durch seine Masse und zum anderen durch seine Abwesenheit auf h2 die echoartigen Richtungen der Mattangriffe.

Nr.5: Der Hauptplan 1.g3? scheitert noch daran, daß Schwarz mit 1.- Tf2! ausreichend verteidigen kann. Durch Opfer des Tg5 auf der ersten Reihe wird Tf1 über e1 gelenkt, so daß er nun nach erneuter Hauptplan-

Verteidigung das Mattfeld für die wD aufgeben muß. Das Opfermanöver des wT ist aber zweizügig, Schwarz hat also einen Zug Zeit für eine Gegenmaßnahme, die in der Postierung seines Läufers auf a5 besteht. Dieses neu auftretende zusätzliche Hindernis erlaubt Weiß von vier möglichen Wegen zur 1. Reihe nur den, der dieses Hindernis kompensieren kann. 1.Td5! La5 2.Td1 T:d1 3.g3! Td2 4.De1. Selten gezeigter Weglenkungsrömer mit der Besonderheit, die Vorbereitung durch einen Auswahlsschlüssel einzuleiten.

Nr.6: (Peter Kniest zum 60. Geburtstag gewidmet) Zu dieser Aufgabe entnehmen wir die Lösungsbesprechung der Deutschen Schachzeitung: "Hier geht es offensichtlich darum, mit beiden Türmen die schwarze Dame auszumanövrieren. Eine erste Serie von Verführungen mit dem Duell der Türme gegen die sD ergibt sich dabei aus den Zügen des Tg2 auf der 2. Reihe: 1.Tgb2? D:a2!, 1.Tgc2? Da3!, 1.Tgd2? Dd4! (1.- Da4? 2.L:f4!), 1.Tge2? Da5! und 1.Tgf2? Da6!; der sD gelingt es, auch wenn der Turm dann im 2. Zug auf der 2.Reihe weitere Züge ausführt, stets eine ausreichende Brennpunktstellung zu beziehen. Das gilt auch für die zweite Verführungsserie, die durch Züge des Tg2 auf der g-Linie gebildet wird: 1.Tg6(g8)? (1.- Dd4? 2.Tag2 oder Tga6) Dg7!; desgl. 1.Tg3? (1.- Dd4? 2.Tb2 Db6 3.T:b6, 1.- fg 2.T:a7) Dg7!; wenn deshalb 1.Tg5? (1.- Dd4/Dg7? 2.Tga5/Tag2; in der Lösung erfolgen die gleichen Verdoppelungen unter Funktionswechsel der Türme), so 1.- hg 2.T:a7 g4 + 3.fg hg +. Die Lösung besteht hingegen in einem Zug des Ta2 auf der a-Linie, wonach die sD durch Verdoppelung der Türme überlistet wird: 1.Ta5! Dd4 2.Tga2 (2.Td2? Da4!) 3.Ta1 bzw. 1.- Dg7 2.Tag5 (2.Tga2? Dg2 +!) Da1/D:g5 3.Tg1 +/hg. Als "außerthematische" Verführung noch 1.Lf4? Dg1! 2.Ta1 D:a1 3.Lc3 Df1! bzw. 2.T:g1 K:g1 3.Lg3 Kf1!"

Nr.7: Bevor der Hauptplan (K-b6) zur Durchführung kommen kann, bedarf es einer gestaffelten (zweifach) Vorbereitung: 1.Sa6! Le5 2.Kc6! (1.Kc6? Se5 +!) d4 + und nun erst 3.Kb6! Kd8 4.Df8 + Kd7 und als Abschluß ein Modellmatt: 5.Sc5.

Nr.8: Mit dem Wegzug des Lb6 auf der Diagonalen nach g1 - es bleibt noch offen, auf welches Feld er postiert werden muß - wird die Drohung 2.Kb6 + geschaffen. Man erkennt unschwer, daß die Schachgebote des sT ohne Wirkung sind. Nur sein direkter Angriff auf den Lf3 hat zeitlichen Erfolg: 1.- Tf7! Durch 2.Lh1 mit dem nachfolgenden K-Abzug wird der sT bis nach h1 gelockt, wo er den Schlußakkord nicht mehr verhindern kann. Erst jetzt reift die Erkenntnis, daß im Schlüssel der Lb6 nach c5 ziehen muß, um ein Schachgebot auf c1 zu verhindern. 1.Lc5! Tf7 2.Lh1 Tf1 3.Kc7 + T:h1 4.Kc8 mit 5.Sc7.

Nr.9: Eine großartige Erweiterung eines früheren Vierzügers (Berliner Morgenpost 1958: Kf8 Dd7 Lh4 - Kh8 Lc3 Ld3 Sd6; 1.Le1! L- 2.Lc3 L:c3 3.Dh3), die die stetig fortschreitende Vertiefung der Speckmann'schen Problemvorwürfe besonders deutlich zeigt. 1.Lb5!! Le6 2.Lc4 Lc8 (Ld7 3.D:d7 +! 4.Dg4 + 5.De2 + 6.De1/3) 3.La6 Ld7 (Lf5 4.ef!! und nicht 4.Lc8? Tf1!!) 4.Lc8 L:c8 5.Dc3 + Lg3 6.D:c8. (Josef Breuer beim Abdruck dieser Aufgabe im Schwalbenheft 20a, das aus Anlaß des 50sten Geburtstags herausgegeben wurde.)

Nr.10: In dieser Aufgabe stellt sich die Frage, wie die wD den Zugang des sK nach h2 solange verhindern kann, bis dies gleich das AUS für ihn bedeutet. Ein raffiniertes Tempoverlust-Manöver führt zum Erfolg: 1.Da1! (verhindert Kh2) e3 2.Db1 e5 3.Dh7 + Lh2 4.De4! Lg1 5.Db1! e4 6.Da1 Kh2 7.Dh8. Der Versuch 1.Dc1? wird nicht etwa mit e3? beantwortet, sondern natürlich mit e5!, wonach Weiß in Zugzwang ist.

Nr.11: 1.Da1 + Te1 2.Dc3 (2.Da6 +? Te2? 3.Dc4!, aber 2.- Kgl 3.Db6 + Kh1 4.Df2 Tg1 +!) Te4 (2.- Tb1/Td1? 3.Dc2 oder 2.- Te2 3.Dc4) 3.Dd3 + Te2 4.Dc4 e4 5.Dc1 + 6.Dd2 Te2 7.Df4 + usw., 4.- g5 5.Dc1 + 6.Dd2 Te2 7.Dd1 + 8.Dd3 + Te2 9.Db1 + 10.Df5 + Ke2 11.Dc2 + Ke3 12.Df2 + 13.D:T. Ein Duell wD/sT, ein beliebtes Thema von Dr. Speckmann und in vielen Mattaufgaben gezeigt, hier einmal in einer Studie.

Nr.12: 1.b8L f1D 2.Dg8 + Df7 3.D:f7 + Kc6/Ke4 4.Dd7 + /Df5 + K:D, 2.- Ke4 3.Dg6 + Kd5/Kf3/Df5 4.De6 + /Dg4 + /D:D + K:D, 1.- Ke4 2.Dh7 + Kf3 3.Dh5 + Kg2 4.Dh3 + K:D. Der sK muß zum Verlassen der von Lh1 zum wK beherrschten Diagonale gezwungen werden, was nur durch ein Schach der wD auf der parallelen Diagonale h3-c8 möglich ist. Es ergeben sich dabei Abzugsmatts nach den Feldern d7, e6, f5, g4 und h3 = eine Höchstleistung. Das Abzugsmatt des sK nach h3 erklärt das Vorhandensein des Lg1.

## DR. WERNER SPECKMANN 80 JAHRE II

von Dr. Hermann Weißauer

Sehr herzliche Grüße und Glückwünsche aus der Pfalz gehen nach Lisenkamp 4 in Hamm, wo Dr. Werner Speckmann am 21. August 1993 seinen 80. Geburtstag feiert.

Lieber Werner, ich weiß, Du schätzt es gar nicht sehr, wenn von Deinen allbekanntesten Leistungen und Verdiensten auf dem Problemschachgebiet viel Aufhebens gemacht wird. Deshalb möchte ich heute davon absehen und dafür einige Erinnerungen aus unserer langen Freundschaft aufleben lassen.

Es war 1976, als wir uns bei der Stuttgarter Schwalbentagung kennenlernten. Seitdem nimmst Du regelmäßig an den zweimal im Jahr stattfindenden Treffen der Problemfreunde in Ludwigshafen teil. Du kamst als "Stargast", ohne Starallüren, dafür mit vielen problemschachlichen Leckerbissen im Gepäck. Fast aus dem Handgelenk konntest Du uns mit wenigen Beispielen Deiner rastlosen Kompositionstätigkeit tief in Deinen Bann ziehen. Dabei waren die Erläuterungen für alle leicht verständlich, die wissenschaftliche Formulierung der Themen erfolgte in geschliffener Präzision. Das beachtlich hohe Niveau des Problemschachs in Rheinland-Pfalz ist mit Dein Verdienst, dafür sind wir Dir zu großem Dank verpflichtet! Deine Anwesenheit nutzten wir beide jedesmal für ein mehrtägiges Beisammensein. Vom zentralen Victoria-Hotel (Zi 102!) aus gings los zu bekannten, bequem erreichbaren Zielen zwischen Haardt und Odenwald wie Speyer, Neustadt a.W., Bad Dürkheim, Freinsheim, Worms, Ladenburg, Heidelberg, Eberbach, Schwetzingen. Unvergesslich die Fahrt auf dem Neckar zur Vierburgenstadt Neckarsteinach, recht strapaziös die Besteigung der zwei Burgen über Weinheim, deprimierend der Besuch beim schwerkranken Dr. Bachl in Worms. Selbst fernere Ziele wie Wiesbaden, Mainz und Karlsruhe blieben nicht ausgespart.

Dabei nahmen wir auch die vielen gastronomischen Angebote wahr - sogar den berühmten Saumagen konntest Du an historischer Stelle in Deidesheim probieren. Von der Freude an den zahlreichen Rebsorten ganz zu schweigen, besonders der Dürkheimer Feuerberg gehört zu den Favoriten.

Kleinere Pannen (über die Du vielleicht erst jetzt schmunzeln kannst) ließen sich nicht ganz ausschließen: Im Haßlocher Holiday-Park bei der Wildwasserfahrt wurde nur Deine Hose naß; nur durch Retroanalyse ließ sich Dein goldenes Feuerzeug mit Zigarillos ("man gönnt sich sonst ja gar nichts") beim Griechen wiederfinden! Deine geliebte Kappe, schon etwas älter, im Hotelzimmer vergessen, wurde von der Putzfrau einfach weggeworfen, die neue ging bei einer Bahnfahrt flöten.

Trotz allem blieb unsere Stimmung durchweg heiter, denn ich hatte mein Schachbrett überall dabei und Du einen Packen Schachprobleme. Oft bis spät in die Nacht konnten wir so unserer Leidenschaft frönen. Hunderte Deiner Kleinaufgaben lernte ich kennen und schätzen wegen ihres Pfiffs und der klaren Logik. Es machte Spaß, bei der Wahl zwischen verschiedenen Fassungen einer Idee mitzuwirken oder sogar als Katalysator (aha, der Chemiker!) für neue Gedankengänge. Für das Glück, beim größten Problemschachtheoretiker eine "kostenlose Weiterbildung" absolviert zu haben, möchte ich mich herzlich bedanken! Im Gegenzug besuchte ich Dich oft in Hamm, im "Weißen Haus", sehr ruhig gelegen in Lisenkamps Villenviertel und von einem prächtigen Garten umrahmt. "Und drinnen waltet..." - möchte ich zitieren - die perfekte Hausfrau und charmante Gastgeberin, Deine Irma. Sie hält nicht nur alles bestens in Schuß, sondern auch manchen Alltagskram von Dir ab und schafft damit die Voraussetzungen für Deine unermüdete Kompositionstätigkeit. Darüber hinaus hat sie, zusammen mit Eurem technisch versierten Sohn Lothar (Jurist, Regierungsrat) viel dazu beigetragen, daß Deine zahlreichen Problemschachbücher im Fremd- und Eigenverlag erscheinen konnten.

Die Umgebung - das flache Land beiderseits der Lippe - gesegnet mit Feldern, Wiesen, Fleck-Vieh, Teichen und Wäldern, lädt ein zu erholsamen Ausflügen, und wenn es das Wetter zuließ, machten wir Radpartien ins Grüne. Ich lernte u.a. die Wasserschlösser von Oberwerries und Heessen kennen, den großen Maximilianpark (Eisenbahnmuseum, Schmetterlingshaus, Fuchsiengarten), den stillen Lippekanal, aber auch das Kurviertel (Bad! Hamm) und den artenreichen Tiergarten. In guter Erinnerung vom letzten Sommer ist mir noch die verzweifelte Abwehrschlacht gegen Schwärme von Wespen im Biergarten.

Auch bei Dir zu Hause kam nie Langeweile auf, die Zeit verging wie im Flug beim Studieren Deiner Schachaufgaben oder beim Schmökern in Deiner imponierenden Schachbibliothek. Für eine ab und zu nötige Auflockerung und Ablenkung sorgten zwei weitere, niedliche Hausbewohner, die schwarzweißen Kätzchen Topsi und Tini.

Lieber Werner, zum Schluß möchte ich Dir und Deinen Lieben anläßlich des Ehrentages auch für die Zukunft Gesundheit, Glück und Zufriedenheit wünschen, uns beiden noch viele Treffs und uns allen noch viele schöne Urdrucke von Dir - und Problemschachbücher! Dein

Hermann Weißauer.

## ZWECKÖKONOMIE IM HILFSMATT

von Hemmo Axt

Seit längerem gehen mir die Gedanken zu diesem Aufsatz im Kopf herum, ich habe vor einiger Zeit schon mal einen kleinen Vortrag zum Thema gehalten. Ich glaube, hier ist ein passender Anlaß, etwas aufzuschreiben, wollen wir doch mit diesem Heft einen bedeutenden Vertreter des logischen Schachproblems ehren. Und Ideen, die zunächst mit der Struktur des direkten Drei- und Mehrzügers zu tun haben, lassen sich durchaus auf andere Problemgattungen übertragen.

Das Hilfsmatt stellt Problemschach in Reinkultur dar - ohne jeden Kampfcharakter geht es um die ästhetische Bewältigung von Formalem und Gedanklichem. Unter anderen kann man zwei "extreme" Richtungen finden - einmal das Bestreben, zu höchster Materialökonomie zu gelangen, zum andern, möglichst viel (strategischen) Inhalt darzustellen. In beiden Fällen ist häufig zu beobachten, daß einzelne Züge mehrere Zwecke verfolgen, weil man nicht für jeden Zweck eigenes Material verwenden will, oder weil, beispielsweise im Zweizüger, sonst die Anzahl der Motive (Zwecke) begrenzt wäre. Es ist klar, daß man an Hilfsmattaufgaben anders geartete Maßstäbe anlegt als an etwa neudeutsche Mehrzüger, und ich möchte betonen, daß meine Überlegungen zur Zweckreinheit nicht unbedingt Qualitätsaussagen sein sollen (mir gefallen da durchaus "zweckgetriebene" Stücke sehr), nur sollten gewisse Aspekte bei der Betrachtung von Hilfsmattproblemen nicht ganz außer Acht gelassen werden. Aber nicht zu viele allgemeine Vorbemerkungen, werden wir konkret!

### ZWECKREIN ODER MATTREIN?

Die Beschäftigung mit (I) löste die Überlegungen zum Thema aus: Ursprünglich hatte ich die Aufgabe mit wBd5 gebaut. Wie üblich endets mit Mustermatt. Genauerer Hinsehn zeigt, daß jedenfalls in a) ein Block auf e4 nötig ist, in b) einer auf d5, und dies muß der sL bzw. der sT bewerkstelligen (umgekehrt stört das Matt). Der jeweilige Grimshaw ist also nur Beiwerk. Nun kams mir auf den aber gerade an - und siehe da, mit wLd5 ist es thematisch in Ordnung, und glücklicherweise auch korrekt. Da sehen wir den Gegensatz Material- kontra Zweckökonomie. Nicht immer wird man sagen können, welcher Zweck der vorrangige ist, wenn Fluchtfelder geblockt werden, dürften die Blocks wohl durchweg das Wichtigere sein.

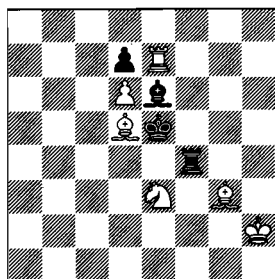
Betrachten wir (II). In den beiden ersten Lösungen können die Fluchtfelder in der angegebenen Zügezahl nur auf eine Weise ge-blockt werden; daß sich dabei Grimshaws ergeben, sieht hübsch aus, ist aber nur Nebeneffekt. Nehmen Sie zum Beispiel in b) einen sSf8 statt des sLg8, so verlief die Lösung genauso (mit 3.Sh7). In c) haben wir dann eine etwas andere Situation: Es wäre auch eine Lösung mit 1.Kh6 oder Tf4 (Tempo) Se4 2.Kh5 Kh7 3.Th4 denkbar, aber nun ist das Mattfeld f6 gedeckt. Also liegt eine Auswahl vor, die die Zwecktrübung wiederum relativiert.

Noch schöner sieht man diesen Effekt in (III), ich weiß nicht, ob die Autoren die Auswahl in unserem Sinne beabsichtigten: In jeder Lösung können die betreffenden Felder um den sK auf mehrere Weisen geblockt werden, wobei das so geschehen muß, daß das Mattfeld nicht gedeckt wird. Immer nur eine von drei Möglichkeiten ist richtig. (Falsch sind in a) bTe4/Te5 oder Le5?, in b) Te5/Tf4 oder Lf4?, in c) bTe4 oder eTe4/sLf4?) Die Auswahl bringt eine Art relativer Zweckreinheit der Züge mit sich. Die drei ersten Züge, die ja alle kritisch sind, (und damit auch die Grimshaws in a) und b)), lassen sich quasi als Folge von fortgesetzter Auswahl ansehen. Diese logische Untermauerung des strategischen Gehaltes ist, finde ich, schon erheblich. Allerdings mag mancher Leser solche Erwägungen zu pedantisch finden - selbstverständlich kann man sich an dieser Aufgabe ganz unreflektierend erfreuen!

### POWERN MIT EFFEKTEN

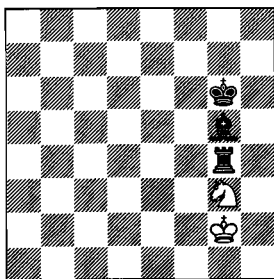
Natürlich komponiert man (nicht nur Opern) auch für die Galerie. Eine Häufung von strategischen Motiven kann beeindruckend. Allerdings hat die oft Mehrzweckigkeit zur Folge, wie soll man sonst alle Effekte unterbringen?

(I) Hemmo Axt  
Urdruck



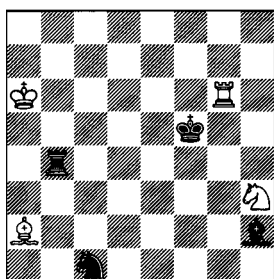
h ± 3 0.1;1... (6+4)  
a) Ld5---f3  
b) 1. ...., T:d7 2. Lf5 Le1 3. Le4 Lc3  
b) 1. ...., Lf2 2. Td4 Tf7 3. Td5 Sc4

(II) Edgar Holladay  
1./2.Pr. Ideal Mate Rev. 1983



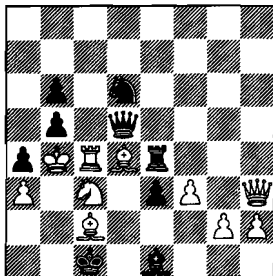
h ± 3 b) Lg5--g8 (2+3)  
c) wKg8  
a) 1. Lh6 Kh3 2. Tg5 Se2 3. Kh5 Sf4  
b) 1. Kh6 Kh3 2. Tg6 Kh4 3. Lh7 Sf5  
c) 1. Lh4 Se4 2. Kh5+ Kh7 3. Tg5 Sf6

(III) Reto List & Markus Ott  
1.Pr. feenschach 1980



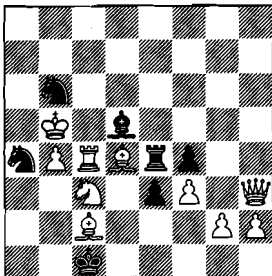
h ± 2 b) wSh5 c) wSf6 (4+5)  
a) 1. Tee4 Th6 2. Le5 Le6  
b) 1. Le5 Lf7 2. Tf4 Sg3  
c) 1. Tf4 Sh7 2. Ted4 Tf6

(IV) Jozsef Korponai  
2.Pr. Magyar Sakk. 1982



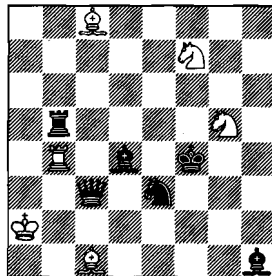
h ± 2 2.1;1.1 (10 + 9)  
1. T:d4 Dh8 2. Td2 Sa2  
1. S:c4 Dc8 2. Sd2 Se2

(IVa) Jozsef Korponai  
Version H. Axt



h ± 2 2.1;1.1 (10 + 7)

(V) Friedrich Chlubna  
1./3. Ehr. Erw. Brit.  
Chess Mag. 1970



h ± 2 2.1;1.1 (6 + 6)  
1. D:b4 Lb2 2. Lc5 Le5  
1. D:c1 Tb3 2. Sg2 Tf3

In (IV) fallen sofort die Fesselung des wS und die Halfesselung auf der 4. Reihe ins Auge. Letztere kommt in der Lösung gar nicht vor, und die Entfesselung des wS ergibt sich einfach deswegen, weil d2 blockiert werden muß. Meine Version der Aufgabe soll illustrieren, daß die Züge nach d2 zweckrein gemacht werden können. Ich brauche 2 Steine weniger, aber - ist nicht doch die Entfesselung des wS ganz würzig? Übrigens ist hier die Beseitigung je einer weißen Figur thematisch (siehe später!).

Betrachten Sie die schöne (V). Plan 1 ist L-b2-e5, im Weg sind sD und sL, und der Tb5 deckt das Mattfeld. 1.D--? räumt zwar, aber der sL ist noch gefesselt, also 1.D:b4! (da sich 1.Dc4 + ? verbietet). Nun hat der sL die Auswahl 2.La7,b6,e5? und 2.Lc5!, dieser Zug öffnet die Diagonale und verstellt den sT, ist aber aufgrund der Auswahl relativ zweckrein. Plan 2 ist T-b3-f3, und strategisch wunderbar harmonisiert 1.D--?/Dc2 + ?/D:c1 2.S--?/Sg2! Dies Beispiel zeigt, wie schon (III), daß man mehrere Zwecke durchaus logisch einwandfrei einbauen kann - genau wie wirs vom Mehrzüger kennen.

Noch interessanter ist es, sich mit (VI) zu beschäftigen. In der ersten Lösung verfolgt 2.Lc5 offenbar drei Zwecke - Se6 wird gefesselt, die Deckung von c7 aufgegeben und der sT verstellt. Man kann aber eine relative Zweckreinheit erkennen durch die fortgesetzte Auswahl 2.Lb8....h2? fesselt nur den sS, 2.La3...f8!? gibt zwar zusätzlich c7 auf, aber es ist noch T:c7 möglich, daher 2.Lc5! In der zweiten Lösung ganz analog 2.Ta4...e4? fesselt nur die sD, 2.Tc3...c8!? gibt auch b4 auf, aber L:b4 geht noch, daher 2.Tc5! Besonders schön sicher, daß in beiden Phasen auch diese Art der Logik harmoniert. Wie steht es nun mit der Logik der ersten schwarzen Züge? In der ersten Lösung scheidet das geplante weiße Manöver an der Fesselung des wL (sonst könnten die beiden sTT einfach von der c-Linie wegziehen), und einfach sD--? verliert zuviel Zeit. Also 1.Se6! mit zwei Antizielelementen: der sD deckt nun c7, ebenso der entfesselte sL. In der zweiten Lösung scheidet das geplante Matt am Fluchtfeld b5 (sonst genügte es, den sL wegzuziehen), daher 1.Db5! mit ebenfalls zwei AZE'n. Es wurde die Fesselung des wL seinerzeit bei der Lösungsbesprechung moniert, wie man sieht, zu unrecht. Dagegen könnte man die unterschiedlichen Motive von Se6 bzw. Db5 bemängeln. Trotzdem halte ich den Gehalt der Aufgabe für so gut, daß es mich wundert, sie nicht im Preisbericht zu finden.

Ich habe (IV) und (V) auch deswegen ausgewählt, weil das Schlagen weißer Figuren thematisch ist. In (IV) war es eine lästige Begleiterscheinung des schwarzen Manövers, die Weiß sofort zu kompensieren hatte, in (V) direkte strategische Notwendigkeit, weil eine schwarze Figur entfesselt werden mußte. Manchmal ist aber das Beseitigen weißer Masse oder Kraft nur Vorspiegelung falscher Tatsachen.

**MEHR HINSTELLEN, DAMIT MEHR WEGMUSS?**

Sehen Sie sich die witzige (VII) an. Was brauchen wir für die Lösung a) an weißem Material wirklich? Nehmen Sie die wLL weg - die Lösung klappt genauso! Kann man analog in b) die beiden wSS weglassen? Nicht ganz, denn auf f4 brauchen wir einen weißen Stein, sonst ginge auch 1.Kf3, aber ein wBf4 täte es auch. Wir haben es genau betrachtet mit zwei Aufgaben zu tun, a) wKa6,Tb5,Sf4,Sg4 - sKe4,Be6; b) wKa6,Th6,Lc4,Ld4,Bf4 - sKe4,Be6 (also 5 Änderungen gegenüber a). Sowas wäre als Zwilling nicht akzeptabel. Daher arbeitete der Autor mit dem häufig benutzten Trick, daß während der Lösung so ganz nebenher (und doppelzweckig) nicht benötigte Figuren geschlagen werden.

Es kann so sein wie eben - es müßte gar nichts dastehen, was also auch nicht geschlagen werden müßte. Es kann aber auch Masse nötig sein, die dann oversized auftritt, wie in (VIII). wTc6 und wLe5 blockieren Mattfelder. Allerdings würde in der ersten Lösung ein wBc6, in der zweiten ein wBe5 genügen. 1.L:c6 und 1.L:e5 beseitigen nicht nur störende weiße Masse, sondern auch weiße Kraft, so daß kein hinderliches Schachgebot durch den wS-zug folgt. Eine "korrekte" Version wäre also die mit wBc6/e5 (dann kann man statt des sSc7 zwei sBba6/e6 nehmen), und per Zeroposition a)wLe5, b)wTc6. Zweckrein ja - aber auch schöner? Eine harmonische Zwecktrübung - quasi in Moll - kann auch gefallen!

Noch ein weiteres pikantes Beispiel - (IX) (inzwischen bin ich gleich etwas skeptisch, wenn weißes Material im Laufe einer Lösung verschwindet): Sieht man die ersten beiden Lösungen, so fragt man unwillkürlich: braucht dazu den wT? Und voila - der Computer gibt ohne ihn nur einige Nebenlösungen, die am Schachgebot bei Wegzug des Sd3 scheitern würden. Probiert man dagegen die Stellung ohne wLf6, so gibt

es lediglich Nebenlösungen, weil auf f6 nichts sitzt und der sT vorbeikann (dazu auch weiter unten!). Alles in Ordnung ist, wenn man statt des sLa6 auf d6 einen sB setzt, und auf f6 einen wB, dann a) mit wTd2 b) mit wLf6, ausgehend wieder von Zeroposition. In b) bedarf es nicht einmal einer Masse auf d2. Natürlich ist die Zeroposition immer konstruktiv etwas unbefriedigend, ich möchte ja auch nicht eine perfekte Andersfassung liefern, sondern lediglich Gedanken illustrieren. Aber zu erwägen ist sicherlich, ob nicht manchmal die Zweckreinheit von Zügen (hier Blocks auf f6 bzw. d2) vorzuziehen und eine Darstellung mit z.B. Zeroposition zu akzeptieren ist.

Ganz nebenbei - Anmerkung oben - kommen wir zu der doch oft benutzten Zweckunreinheit als konstruktives Hilfsmittel:

### ZWECKE GEGEN NEBENLÖSUNGEN

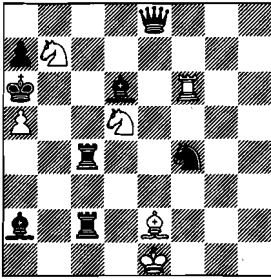
Ganz klar - wenn ein Zug mehrere Zwecke verfolgt, muß er zwingender ausgeführt werden, ein anderer reicht nicht. Genau betrachtet also nichts weiter als ein fauler Trick.

In (X) gibt es neben materialökonomischen Gesichtspunkten (die Originalstellung ist bauernlos) vor allem jede Menge Nebenlösungen, wenn man versucht, in a) durch einen wBg4 und in b) durch einen wBc4 die Züge des sS - die zugleich blocken und verstellen - zweckrein zu machen, (c) dagegen klappt mit wBg4, zudem würde b) zwei Änderungen erfordern (auch wB nach c4). Also läßt mans lieber - es sieht ja in der Originalfassung auch gut aus!

Der Zug 1.Lc6 in (XI) ist wirklich schön, einziger Grund ist, kritisch über d5 hinwegzuziehn. (Daß der sL durch einen sS und nicht nur durch einen sB abgebremst wird, hat natürlich auch mit NL'n zu tun, entdecken Sie, mit welcher?) 1.Lc3 dagegen überschreitet nicht nur d4, sondern blockt außerdem c3 (das macht ihn eindeutig), und der Versuch, den Zug mittels sBb2 und wBd2 zweckrein zu machen, bringt nur ein Bündel von Nebenlösungen mit sich. Also ist Lc4 nur relativ zweckrein. Ähnliches ergibt sich für die Mattzüge - in a) ist 2.- Se2 nur relativ zweckrein (vers-tellt die sD und deckt c3, aber Auswahl wegen 2.- S:d5?), während in b) 2.- Sg5 wirklich nur den sT verstellt. Vielleicht spüren Sie ein bißchen den Reiz "sauberer" Züge...

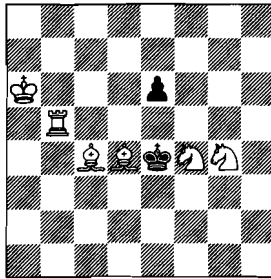
Die (XII) hätte ich kürzlich als Preisrichter noch etwas höher gesetzt, wenn nicht 1.Ld4 zusätzlich zum Hineinziehn in die Fesselungslinie die sD-linie verstellte. Sehr gut in unsrem Sinne ist, daß 1.- Sc6 und 1.- Le4 wirklich nur die Diagonale a8-h1 verstellen und nicht außerdem decken, ein beliebiger Wegzug des wS oder des wL (außer nach c2) würden zum Fesseln des sL ausreichen. Zuvor war auch schon der Zug des sL,

(VI) **Christer Jonsson**  
feenschach 1987



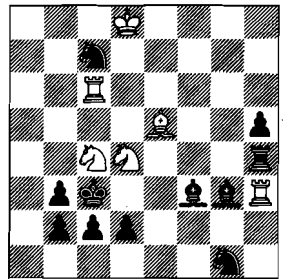
h ± 2      2.1;1.1      (6 + 8)  
1. Se6! Lf3 2. Lc5 Sc7  
1. Db5! Tf7 2. Tc5 Sb4

(VII) **Anatolij Kornilov**  
3.Ehr.Erw. Rjasanskij  
Komsomlez 1983



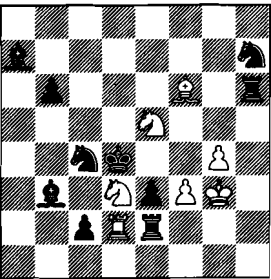
h ± 2      b) wTh6      (6 + 2)  
a) 1. K:d4 Se2 + 2. K:c4 Se5  
b) 1. K:f4 Le5 + 2. K:g4 Le2

(VIII) **Zivko Janevski**  
Nowi Temi 1981



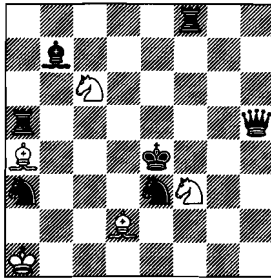
h ± 2      2.1;1.1      (6 + 11)  
1. Lc6 S:b2 2. Le4 Sc6  
1. L:e5 S:c2 2. Lf4 Se5

(IX) **Manne Persson**  
1.Pr. The Problemist 1980



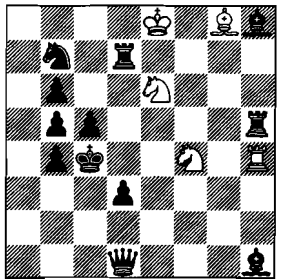
h ± 2      4.1;1.1      (7 + 10)  
1. T:d2 Sg6 + 2. K:d3 Sf4  
1. S:d2 Sc4 + 2. K:d3 Sb2  
1. T:f6 Sf4 + 2. K:e5 Td5  
1. S:f6 Sc5 + 2. K:e5 f4

(X) **Laszlo Anyos**  
feenschach 1987



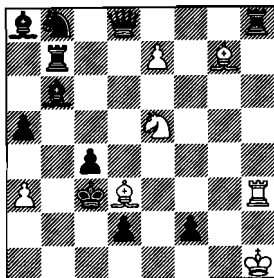
h ± 2      b) Sc6--->d7      (5 + 7)  
                         c) Sf3--->d5  
a) 1. Dd5 Lb5 2. Sf5 Sg5  
b) 1. Tf5 Ld1 2. Sd5 Sc5  
c) 1. Tf3 Lb5 2. Sf5 Sf6

(XI) **Nikos Siotis**  
feenschach 1993



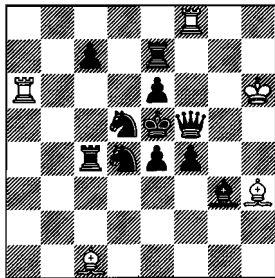
h ± 2      b) Bb4--->b3      (5 + 12)  
a) 1. Lc6 Sg7 + 2. Thd5 Se2  
b) 1. Lc3 Sg2 + 2. Tdd5 Sg5

(XII) **Wichard v. Alvensleben**  
4.Pr. Schach-Report 1989



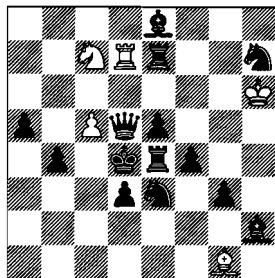
h ± 2 2.1.;1.1 (7 + 11)  
1. Ld4 Sc6 2. Tb2 Lh7  
1. Le3 Le4 2. Tb3 Sd7

(XIII) **Franz Pachl**  
1./2.Pr. Schachmatna  
Misl 1983



h ± 2 2.1.;1.1 (5 + 11)  
1. Tg7 Lb2 2. D:f8 T:e6  
1. Lh4 Ta5 2. D:h3 L:f4

(XIV) **Dieter Müller**  
Die Schwalbe 1985



h ± 2 2.1.;1.1 (5 + 14)  
1. T:d7 Lf2 2. Dc4 Le1 3. Td5 Se6  
1. L:g1 Td6 2. Sc4 Tc6 3. Le3 Sb5

der ja dem sT die b-Linie freimachen muß, dadurch determiniert, daß er sich fesseln lassen muß. Und hier erkennen Sie die Schwäche, die durch die Zusatzverstellung der sD ins Spiel kommt - in der ersten Lösung würde sonst 1.Lc7 genügen, eine Fesselung unnötig sein und Se5 gar nicht ziehen müssen (in der zweiten Lösung gibt es Entsprechendes nicht). Daß mir die Aufgabe trotzdem gefiel, sehen Sie an der Auszeichnung. Ich will also keinesfalls auf dogmatische Weise dem Hilfsmatt logisches Gedankengut aufzwingen, aber ich meine, zuweilen kann auch nicht schaden. Lassen Sie sich ruhig manchmal von zuvielen Zwecken zwickeln!

Zum Schluß ohne weiteren Kommentar und zu zweckvoller Meditation zwei der 11-Punkte-Hilfsmatts aus dem letzten FIDE-Album.

## ALLES SCHON MAL DAGEWESEN?

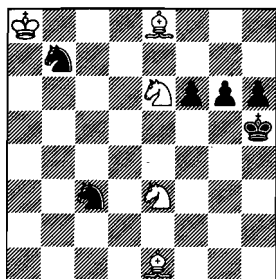
von Hans Peter Rehm

Dieser kleine Aufsatz ist eine Antwort auf den Artikel "Eine neue Mehrzügeridee" von Michael Schlosser, Die Schwalbe, Heft 139, Februar 1993, Seite 199-200. Verdienstvoll vom Autor, auf diese interessante Idee, die vorher nicht in einem Artikel beschrieben wurde, hinzuweisen. Nach meiner Meinung gehört sie zum Tiefsten, was auf dem Beugungsgebiet bisher bekannt wurde, und ich bin sicher, daß noch reichlich Raum für originelle Darstellungen vorhanden ist. (Warnung: Das Thema gehört nicht zu den leichten). Aber ganz so neu ist der reziproke Tausch zwischen guter und schlechter Parade im logischen Problem nicht. Hier will ich die mir zusätzlich bekannten Stellungen im Diagramm vorstellen; es sind nur drei. Vielleicht hat meine Lösungsbesprechung im Jahr 1980 noch einige weitere Bearbeitungen angeregt; sie sind mir aber nicht bekannt geworden.

Ich beginne damit, daß ich meine Lösungsbesprechung zu II aus der Schwalbe (!), Heft 61, Februar 1980, wörtlich reproduziere (wer liest schon Lösungsbesprechungen außer den Lösern?): "Im Probespiel 1. Tg7? zeigt 1. ...c3?? 2. Tg4 +, daß Schwarz den wT weglenken muß. Dazu hat er eine schlechte Möglichkeit 1. ...Le7? 2. Te7: und eine gute 1. ...Lf7! 2. Tf7: c3! und Weiß hat das Nachsehen, da f5 nicht freigeependelt werden kann (2. Tb5 + 3. Tg5 + Le8:!). Pendelt man sofort 1. Tb5 + Ka4 2. Te5 + Kb4 (2. Th5 + ? 3. Tg7 brachte wegen 3. ...Sg5 null Punkte) und spielt man nun 3. Tg7, so ist die Rolle der guten und schlechten Parade vertauscht (3. ...Lf7? 4. Tf7: Le7 4. Tb5 + 6. Tf5 + 7. Te7: mit Kurzmatt), also 3. ...Le7!. Nach Zurückpendeln kommt aber die ursprüngliche Schlechtigkeit dieser Parade wieder ans Licht: 4. Tb5 + Ka4 5. Tf5 + Kb4 6. Te7: c3 7. Te4 + Lc4 8. Tb5 + 9. Tc4:. Der Mechanismus "Durch das Sicherungsspiel wird der Wert zweier Paraden vertauscht; die neue "gute" Parade wird nach Zurückpendeln doch als die schlechte genutzt" ist hier nicht zum erstenmal dargestellt und beschrieben. A. Uddgren hat ihn bemerkt, als ich in Schweden die [...] Aufgabe [Diagramm I] von D. Kutzborski [...] zeigte, und Kjell Widlert hat sie dann in diesem Sinn in "Springaren", Oktober 1979 besprochen (Lösung 1. Lc6? (Se4? 2. Le4:) Sd5!, also 1. Sf4 + 2. Sh3 + 3. Lc6 (Sd5? 4. Ld5:) Se4! (4. Le4:? g5) 4. Sf4 + 5. Se6 + 6. Le4:.) Unsere Löser haben den Mechanismus nicht erkannt, am nächsten kommt GS mit dem Kommentar "Beugung durch Beschäftigungslenkung". (Zitat Ende).

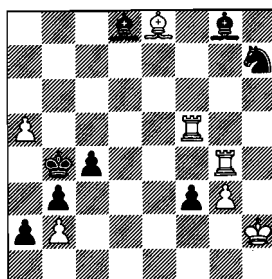
Es scheint also, daß Dieter Kutzborski der Pionier ist, es sei denn die Überschrift dieses Artikels trifft auch für den Inhalt meiner damaligen Lösungsbesprechung zu. Es gibt in Josef Breuers "Schwalbenspätlese" Gedanken und Anregungen zum Beugungskomplex, die in diese Richtung zielen, aber soweit ich weiß, sind diese damals nicht auf fruchtbaren Boden gefallen... Übrigens stammt das Grundschema zu II von Bernhard Schauer, ich habe nur mit der Technik ausgeholfen, als er wegen ständiger Nebenlösungen die Lust verlor und die Flinte ins Korn werfen wollte. Ich selbst bin nur ein einziges mal auf die Idee zurückgekommen Diagramm III, 1. Ke2? (2. c3) Se4? (schlecht) 2. Td5, 1. ... Sd5!, Lösung: 1. Sf5 + 2. Sd6 + 3. K2 (4. c3, falls 3. ...Sd5? (schlecht) 4. Te4) Se4 (gut?) 4. Sf5 + 5. Se3 + 6. Td5.

**I** Dieter Kutzborski  
Deutsche Schachblätter 1977  
I. Preis



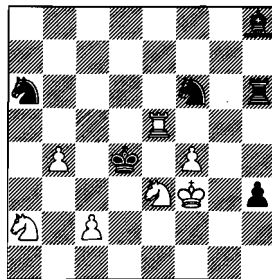
Matt in 7 Zügen (5 + 6)

**II** B. Schaer und H.P. Rehm  
Die Schwalbe 1979  
I. Preis



Matt in 9 Zügen (7 + 8)

**III** H.P. Rehm  
Europa-Rochade  
Jan. 1980, III. Preis



Matt in 6 Zügen (7 + 6)

Was ist nun neu an den Stücken von Müller und Schlosser? Anstatt die neue gute Parade durch Zurückpendeln wieder schlecht zu machen (diese Form des Themas kam mir damals am eindrucksvollsten und geschlossensten vor), wird sie meist andersartig (durch Nachsorge) ausgeschaltet oder entschärft (Beispiele 1. und 3. in Schlossers Artikel). In allen Aufgaben ist in der Lösung die im Probespiel schlechte Parade zwar gut (besser als vor Ausführung des Vorplans), aber doch nicht gut genug (Weiß kommt durch eine Änderung oder Ergänzung seines Plans doch zum Ziel). 2. ist, soweit mir bekannt, tatsächlich die erste Darstellung, bei der in einem zweiten Probespiel die neue gute Parade voll ausreicht, also zu einer Widerlegung wird und erst in der Lösung beide Paraden wirklich schlecht sind. Die Aufgabe entspricht somit als einzige genau dem von Schlosser angegebenen Schema. Jeder sieht aber, daß gerade diese Bearbeitung von allen Beispielen am wenigsten beeindruckt. Das liegt vor allem daran, daß 1. ...f6: nicht durch den Vorplan (1. Ke7) schlecht wird, sondern einfach dadurch, daß Schwarz Zeit hat, die Deckungsfigur von g7 wegzuputzen, eine Möglichkeit, die ihm durch Weglenkung mit Kurzdrohung unter Opfer einer Abseits-Figur nicht gerade subtil genommen wird. Die gestaffelte Form des Themas wäre nur dann erreicht, wenn nach Ausführung des Vorplans der Zug c:d4 weiterhin möglich, aber mit einem Zusatznachteil behaftet wäre, der f:e6 wieder schlecht machte.

Fazit: Eine einwandfreie Gestaltung des Themas mit gestaffelten Vorplänen fehlt noch. Also ist doch nicht alles schon dagewesen.

## URDRUCKE

Die Aufgaben des heutigen Urdruckteils sind Dr. Werner Speckmann zum 80. Geburtstag gewidmet.

**Selbstmatts:** Bearbeiter = Hemmo Axt, Preisrichter 1993 = Hans Moser.

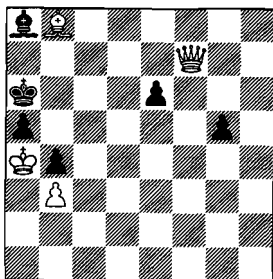
Passend zum gegebenen Anlaß sind die drei heutigen Aufgaben einerseits etwas länger, andererseits aber nicht nur Rätsel, sondern mit einigem logischen Gehalt: Im Sechszüger möchte man gern Dc6+ spielen, kommt aber mit etwa 1.Dc7? nicht zum Ziel wegen des lästigen Lc6+, man muß also weiter ausholen. Im zweiten Stück stellt sich die Frage, wer wie wo ein Tempo verliert. Und keine Angst vor dem Langzüger - es läuft ganz streng ab mit einem (dreizügigen) Hauptplan und diversen Vor- und Zwischenplänen, wobei Sie leicht erkennen können, daß es nicht allzu leise zugehen darf. Viel Spaß beim Lösen!

**Hilfsmatts:** Bearbeiter = Hans-Peter Reich. Preisrichter 1993 = Michael McDowell.

Standesgemäß zum Geburtstag die dazugehörigen besten Geburtstagsgratulationen von 4 Hilfsmattkomponisten mit 3 Aufgaben. Den guten Wünschen schliesse ich mich natürlich herzlich an. Der Viersteiner dürfte den Jubilar freuen, ist es doch ein vom Computer bestätigter Längenrekord für dieses Material. Und die beiden folgenden Aufgaben sind auch nicht vom Schlechtesten. Also: Prosit!

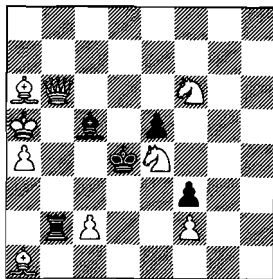
Alle übrigen Stücke wurden dem Schriftleiter von verschiedenen Seiten zugeschickt; sie werden hier ohne Kommentar veröffentlicht.

S1 Michael Schreckenbach  
& Manfred Zucker  
Dresden/Chemnitz



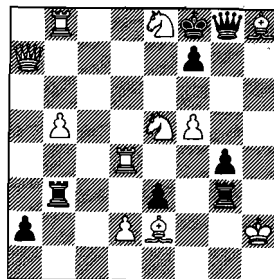
Selbstmatt in 6 Zügen (6 + 4)

S2 Kurt Ewald  
Lohhof



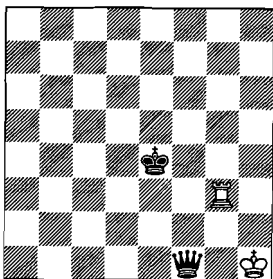
Selbstmatt in 7 Zügen (9 + 5)

S3 Volker Gülke  
Kiel



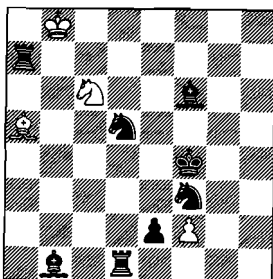
Selbstmatt in 17 Zügen (11 + 8)

S4 Norbert Geissler  
München



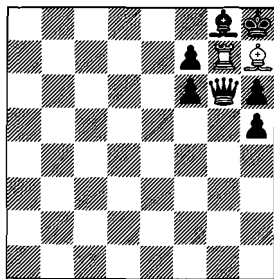
Hilfsmatt in 3 Zügen (3 + 1)  
a) Dia b) Df1-f6

S5 Peter Sickinger  
Manfred Zucker  
Borna/Chemnitz



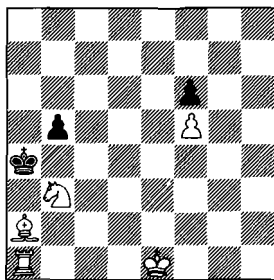
Hilfsmatt in 3 Zügen (4 + 8)  
2.1.1.1.1.1

S6 Markus Ott  
CH-Basel



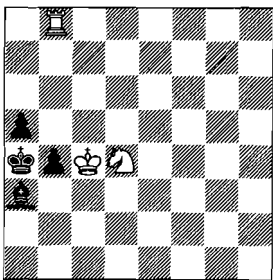
Hilfsmatt in 4 Zügen (3 + 7)  
2.1.1...

S7 Heinz Curth  
Essen



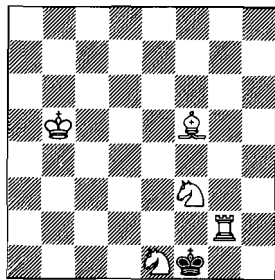
Matt in 5 Zügen (5 + 3)

S8 Ulrich Auhagen  
Düsseldorf



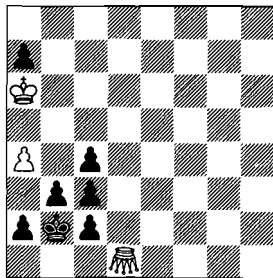
Matt in 7 Zügen (3 + 4)

S9 Hilmar Ebert  
Aachen



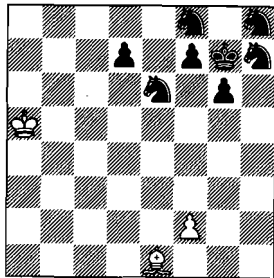
Frühestes Matt in mehr  
als 1 Zug 2 Lösungen (5 + 1)

S10 Helmut Rössler  
Speyer



Hilfsmatt in 6 Zügen (3 + 7)  
Grashüpfer dl

S11 Theodor Stuedel  
Weissenfeld



Hilfsmatt in 5 Zügen (3 + 8)  
Circe 4 sSS